

Vor Jahren sah ich ein Pärchen *Trauerbachstelzen* im Sommerkleid; es hatte noch spät im März geschneit und der Schnee lag noch bis zum April. Rücken, Hinterkopf und breites Band auf der Brust waren schwarz, Stirn, Kehle, Hals und Halsseiten weiss, auch diese wurden von den übrigen stets verfolgt und schienen etwas kleiner zu sein. Es ist nun nicht ausgeschlossen, dass die hier überwinternden *Weissen (?) Bachstelzen* eben *Trauerbachstelzen* sind. Beim Weiterschreiten begegnete ich noch einem singenden *Rotkehlchen*, einigen *Meisen*, worunter ein Pärchen *Haubenmeisen*, die hier sonst recht selten sind. Nach Erledigung des Geschäftes gings den gleichen Weg zurück. Es ging gegen Mittag und die Sonne schien recht angenehm warm. In einer ziemlich ausgebreiteten Pfütze badeten ganz vergnügt einige *Feld-* und *Hausspatzen*, *Goldammern* und ein *Buchfink*, während nebenan in den Erlen *Zeisige* und drei prächtige *Distelfinken* sich an den Samen der Bäume gütlich taten. Weiter abwärts noch einige *Zeisige* und *Distelfinken* und als wir — mein kleines Töchterchen war bei mir — bei einer kleinen Brücke anlangten, veranlasste ein bekannter schriller Pfiff unser sofortiges Anhalten. Richtig, eben setzte sich uns gegenüber auf einem Pfahl am Ufer ein prächtiger *Eisvogel*. Kaum hatte ich Zeit die herrliche Erscheinung meinem Töchterchen zu zeigen, als er lautlos die Böschung überflog und unsern Blicken entschwand. Bei der Marzilibrücke hatten sich, wie alle Winter 9—10 *Zwergsteissfüsse* (manchmal sind es 10—15), worunter sich zwei durch besonders weisse Färbung auszeichneten, bemerkbar gemacht und nun war es für heute genug, hatten wir doch in zwei Stunden mehr gesehen als manchmal an einem ganzen Tag.



**Vogelschutz.**  
*Protection des oiseaux.*



**Der wunde Punkt.**

Von *Karl Daut.*

Es ist ein offenes Geheimnis, dass das Waidwerk auch von Leuten, die nie einen roten Rappen für ein Jagdpatent

bezahlt haben, allerorts noch flott betrieben wird. Hunderte von Flinten hängen in abgelegenen Gehöften schussbereit an der Wand und jeder irgendwie auffällige Vogel wird heruntergeknallt. Ob die Jagd offen oder geschlossen ist, darum kümmert sich diese Sorte von Nimroden nicht.

Aus den Tagebüchern der *Präparatoren* liesse sich hierüber eine ganz interessante Statistik aufstellen.

So lange sich diese seit alten Zeiten betriebene Freijagd nicht aus der Welt schaffen lässt, kann von einer erfolgreichen Durchführung des Vogel- und Naturschutzes nicht gesprochen werden.

Unsere Behörden erlassen einerseits Jagd- und Vogelschutzgesetze mit scharfen Strafbestimmungen, anderseits geben sie dem Schleichjäger und Sonntagsschützen die Schusswaffe in die Hand.

Als Beispiel führe ich den Verkauf unseres alten Vetterligewehres an. Dieses vorzügliche Gewehr, das für wenige Franken jedermann zugänglich war, kann mit geringen Kosten zu einer brauchbaren Jagdwaffe umgeändert werden.

Der Verkauf von starkwirkenden Substanzen darf nur unter Beachtung strengster Vorschriften stattfinden, das totbringende Pulver und Blei dagegen ist in jedem Büchsenmacherladen ohne viele Umstände erhältlich.

Da liegt der wunde Punkt, da sollte Abhilfe geschaffen werden.



## Aus dem X. Jahresbericht (1910) der Vogelwarte Rossitten der deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

(J. Thienemann: Sonderabdruck aus „Journal für Ornithologie“,  
Oktoberheft 1911).

*I. Allgemeiner Teil.* Neben einem reichhaltigen, mit genauen Daten versehenem Verzeichnis der beobachteten Vogel-  
nester, und Aufzeichnungen über den Frühjahrszug und den  
Herbstzug bei Ulmenhorst, sind in diesem Teile des Jahresber-  
richtes die Resultate der vom Leiter der Vogelwarte Rossitten